

Donnerstag, 23. Januar 2025



GRUSSWORTE

Boris Rhein und Mike Josef würdigen IHK

Hessens Ministerpräsident Boris Rhein hebt die soziale Verantwortung der IHK Frankfurt hervor. Sie sei ein verlässlicher Partner der Landesregierung. Frankfurts Oberbürgermeister Mike Josef wünscht sich Frieden für die Ukraine. Nur so könne die Wirtschaft erfolgreich sein. **Seite B3**



BILANZ

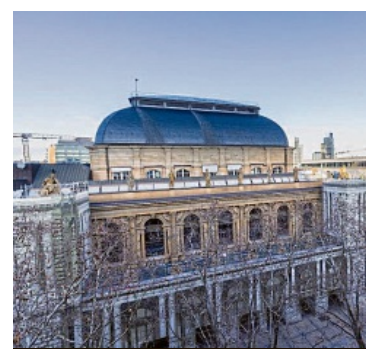
„Man muss den Leuten auch intern Wertschätzung gegenüberbringen.“

Matthias Gräßle blickt auf 20 Jahre IHK zurück. **Seiten B2/B3**

MOSAIK

Ein Porträt der IHK Frankfurt in Zahlen und Grafiken

Seiten B4/B5



MODERNISIERUNG

IHK-Gebäude soll klimaneutral werden

Die Fassade des IHK-Gebäudes ist seit vielen Monaten verhüllt. Sie wird aufwendig saniert und restauriert. Noch größere Arbeiten laufen im Gebäude selbst. Es soll künftig weit weniger Energie verbrauchen. **Seite B6**

GASTGEBER

IHK-Präsident will der Politik helfen

Ulrich Caspar spricht in seinem Grußwort von Problemen für die regionale Wirtschaft: Hohe Energiepreise, Fachkräftemangel und zu viele Regulierungen. Er wünscht sich rasche Verbesserungen von der kommenden Bundesregierung. Und möchte der Politik dabei helfen. **Seite B3**

Nach 20 Jahren hören Sie am 31. März als Hauptgeschäftsführer der IHK Frankfurt auf. Wie geht es Ihnen?

Als ich angefangen habe, bin ich nicht davon ausgegangen, dass es zwei Jahrzehnte werden. Es war eine Bestellung von fünf Jahren. Aber es hat dann doch angefangen, Spaß zu machen. Das dritte und vierte Mal lief dann relativ von allein, aber ein fünftes Mal ist jetzt einfach altersmäßig nicht mehr drin. Aber ich habe es gut überlebt.

Dann haben Sie anscheinend alles richtig gemacht, wenn es so lange ging?

Nein, ich würde es anders formulieren: Ich habe nicht allzu viel falsch gemacht. Alles richtig zu machen, geht nicht.

Was haben sie denn falsch gemacht?

Ich habe sicherlich einige Leute falsch eingeschätzt. Manches hätte man auch anders, sinnvoller, schneller machen können. Man hat vielleicht mal nicht auf die richtigen Leute gehört, oder sich andere zu intensiv angehört.

Was ist Ihr Vermächtnis nach 20 Jahren als Hauptgeschäftsführer?

Vermächtnis ist ein großes Wort: Alles geht seinen Gang. Die IHK Frankfurt am Main steht gut da, als zweitgrößte IHK Deutschlands. Das messen wir am Gewerbebeitrag unserer Mitglieder. Was mich aber eine Spur stolz macht: Kolleginnen und Kollegen im Haus, die ihr Geschäft verstehen. Beispiel: Bei meiner ersten Vollversammlungswahl waren wir in Hessen von der Wahlbeteiligung auf Platz zehn und jetzt sind wir auf fünf.

Das klingt gut.

Die Eintracht war auch gut mit dem sechsten Platz in der letzten Saison. Die Punktzahl war aber überschaubar. Platz fünf ist toll. Die Wahlbeteiligung von acht Prozent ist überschaubar. Neben dem engagierten Hauptamt haben wir ein engagiertes Ehrenamt und eine diskussionsfreudige Vollversammlung. Das war nicht immer so. Als ich angefangen habe, habe ich die Stimmung persönlich etwas „nordkoreanisch“ empfunden. Wer sich gemeldet hat, wurde hinterher gefragt: „War das nötig?“ Im Hauptamt wurde ich auch gefragt: „Sag mal, hast Du deine Leute nicht im Griff? Die melden sich und die diskutieren.“ Inzwischen haben wir eine sehr ordentliche Diskussionskultur.

Die Diskussionsfreudigkeit hat man auch Ende vergangenen Jahres bemerkt, als es um die Vorstellung Ihres Nachfolgers ging.

Das war doch gut. Ich denke, viermal im Jahr in einer Vollversammlung muss man es aushalten, dass alle ihre Meinung sagen. Das ist doch viel besser als ein Abnicken.

Ist es jetzt wieder ruhig?

Nach meiner Wahrnehmung, ja. Als ich vor 20 Jahren bestellt wurde, war die Wahl zwischen Ja, Nein und Weiß nicht. Mein Name war vorher nicht bekannt. Die Mitglieder hatten keine Chance, sich vorzubereiten. Das war



Will erst einmal in den verdienten Urlaub: Noch-Hauptgeschäftsführer Matthias Gräble.

CHRISTOPH BOECKHELER

„Reden, argumentieren, zuhören“

Matthias Gräble geht nach 20 Jahren als Hauptgeschäftsführer der IHK Frankfurt in den Ruhestand. Im Interview spricht er über seine Erfolge, seine Fehler und warum es wichtig ist, immer den Menschen zu sehen.

Ein Interview von Baha Kirlidokme

noch die Zeit, in der die Vorlage durch den Präsidenten und durch das Präsidium vielleicht eine etwas höhere Wertigkeit hatte, sodass man gesagt hat, dem folgen wir mal.

Was würden Sie Ihrem Nachfolger mit auf den Weg geben?

Sich mit den Menschen auseinandersetzen. Im Hauptamt als auch im Ehrenamt. Natürlich auch im Ehrenamt schauen, wo kommen die her, wo arbeiten die, welche Themen beschäftigen sie in ihren Branchen? Und: Sich selbst nicht so wichtig nehmen, andere Meinungen zulassen, sich auch mal überzeugen lassen. Wir haben 89 Vollversammlungsmitglieder. Das heißt, wir haben theoretisch 89 verschiedene Charaktere. Manche sind sich auch sehr ähnlich, deshalb „theoretisch“. Aber um die muss ich mich kümmern.

Und darin haben Sie Ihre Rolle gesehen? In einem Werbevideo vergangenes Jahr haben Sie sich als Trainer und Motivator bezeichnet.

Das ist das Video, in dem wir uns als Geschäftsführung vorstellen. Ich lade jeden neuen Mitarbeiter ein, einfach um ihn kennenzulernen. Man muss den Leuten auch intern Wertschätzung gegenüberbringen. Sie haben es alle verdient, sie machen alle einen super Job und verstehen von den Sachthemen häufig mehr, als man selbst.

Sehen Sie Ihre Aufgabe neben dem Motivieren und Trainieren auch im Politisieren? Es gibt durchaus Stimmen, die sagen, die IHK Frankfurt würde sich seit einigen Jahren stärker in die Politik einmischen.

Wir müssen uns in die Politik einmischen. Neben der Erfüllung der hoheitlichen Aufgaben und der individuellen Beratung unserer Mitglieder zählt die Politikberatung im Rahmen der Gesamtinteressenvertretung zu den gesetzlichen Aufgaben der IHK-wesentlichen Säulen. Mal erfolgreicher, mal weniger erfolgreich. Letztendlich machen wir die Politik nicht, wir kommentieren sie und geben Anregungen. Nehmen wir Frankfurt mit der jetzigen Koalition, da gibt es Themen, zu denen die Wirtschaft eine klare Position hat.

Zum Beispiel?

Verkehrspolitik. Wir haben andere Vorstellungen als das Mobilitätsdezernat. Und wir gehen davon aus, dass eine gleichwertige Behandlung von Auto, Fahrrad, Fußgänger, ÖPNV sinnvoller wäre als eine Fokussierung auf den Fahrradfahrer. Aber wir sind inzwischen im konstruktiven Dialog.

Aber ist es für die IHK-Mitglieder wirklich so wichtig, wo jetzt genau Poller stehen und wo nicht?

Nicht für alle. Für Betroffene ja. Wenn Sie als Unternehmer am Montagmorgen auf-

wachen, in ihr Geschäft gehen und merken, alle Parkplätze, alle Ladezonen sind weg und da ist ein breiter, roter Streifen vor der Tür, der nicht befahren wird und Kunden, Lieferanten und Mitarbeiter davon abhält, ihr Geschäft zu besuchen, ist das durchaus relevant. Wenn die Stadt die Bedarfe der Wirtschaft ernstester nähme und Pläne mit den Unternehmen kommunizieren würde, wäre vieles einfacher. Was für mich nicht geht, ist dieses: „Ach, jetzt probieren wir es mal ein Jahr aus.“ Ich finde es schade, dass es sehr schwer ist, ins Gespräch zu kommen. Das war in anderen Legislaturperioden und bei anderen Themen schon der Fall. Ich würde mir wünschen, dass man die IHK mehr als Partner sieht und nicht wie von einigen Seiten als Gegner. Bei uns werden ja die 89 Mitglieder der Vollversammlung von ihren eigenen einzelnen Wahlgruppen gewählt. Sie sitzen dann zusammen als Parlament der Wirtschaft, vertreten die Interessen der Wirtschaft insgesamt, nicht die Interessen eines Wahlklientels. Das sollte die Politik zur Kenntnis nehmen.

Aber ist das in der Praxis wirklich so? 89 unterschiedliche Mitglieder werden doch auch unterschiedliche Interessen haben. Wie haben Sie das zusammengebracht?

Das ist die hohe Kunst. Reden, argumentieren, zuhören, Kompromisse schließen.

Wie ist aktuell die Stimmung bei Ihren Mitgliedern? Ihr vergangener Konjunkturbericht war ja eher zurückhaltend.

Die Stimmung ist immer noch zurückhaltend. Alle warten auf die Wahlen und was sich daraus für die Wirtschaft ergeben wird. Und dann wird es die Aufgabe der Gewählten sein, dafür zu sorgen, dass die Stimmung besser wird. Denn Stimmung macht viel aus. Wer investiert denn in Deutschland, wenn die Stimmung schlecht ist? Wer behält sein Unternehmen hier, wenn der Trend sagt, „Hey, ihr müsst nach Italien, nach Frankreich“? Oder: „Wir stellen uns jetzt erst mal zwei Jahre tot und warten mal ab, was passiert.“ Wenn alle abwarten, passiert nichts, und es gibt Stillstand.

Was muss passieren, damit die Stimmung wieder besser wird?

Das ist jetzt meine persönliche Auffassung, nicht IHK-Auffassung: Wäre ich in der Politik, würde ich nichts versprechen, von dem ich vorher weiß, dass ich es nicht einhalten kann. Ich habe den Eindruck, die Menschen wollen, dass es aufwärts geht. Sie können nicht einen Schalter umlegen und sagen: Ab jetzt wieder Vertrauen. Das müssen Sie sich als Politik, als Politiker, als Parteien verdienen, insbesondere nach den vergangenen Jahren. Wenn sie sich gleich wieder wie die

ZUR PERSON

Matthias Gräble (64) ist seit dem 1. April 2005 Hauptgeschäftsführer der IHK Frankfurt am Main. Ende März geht der gebürtige Berliner in den Ruhestand.

Die IHK Frankfurt am Main ist, gemessen an der Wirtschaftskraft der Mitgliedsunternehmen, die zweitgrößte IHK in Deutschland.

Gräbles Nachfolger wird Clemens Christmann (51). Nach Stationen im Wirtschaftsministerium in Wiesbaden und bei Hessenmetall fungierte er als stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände.

Kesselflicker um Kleinigkeiten streiten, können sie es vergessen.

War das die vergangenen 20 Jahre Ihre Strategie?

Meine Strategie war reden, versuchen, Kompromisse herbeizuführen und alle Leute ernst zu nehmen. Egal, wie widersinnig mancher Gedanke im ersten Moment klingt, der Mensch, der diesen Gedanken äußert, hat ja irgendeine Idee dahinter. Man muss auch bereit sein, ganz klar zu sagen, „ey, war interessant, aber nicht für uns“. Also nicht beliebig werden und alles mal so ein bisschen mitmachen, auch nicht aussitzen, sondern Entscheidungen treffen und sagen, machen wir oder machen wir nicht.

Wie bewerten Sie denn Frankfurts wirtschaftliche Lage allgemein? Wir sind immer noch die Stadt mit den höchsten Gewerbesteuererträgen. Da kann die Lage ja nicht so schlecht sein.

Wir messen die Lage an unserem Beitragsaufkommen, was ja ziemlich korrespondiert mit dem Gewerbesteuerertrag der Stadt, weil der Gewerbebeitrag der Unternehmen für beides die Ausgangsbasis ist. Unser erstes, bestes Jahr in meiner Amtszeit war die Bankenkrise. Da gingen die Gewerbeerträge hoch. Dann die Pandemie. Nächster Peak. Und jetzt Inflation und Energiekrise. Da zeigt sich der sehr gute Mix in Frankfurt. In der Bankenkrise war die Industrie stark. In der Pandemie und danach wurden die Banken wieder stark. Im Moment sind beide stark. Wir leiden jetzt nicht wie andere Städte, die beispielsweise vor allem Automobilindustrie haben. Haben wir aber im Übrigen auch, wir haben hier Hidden Champions. Nur auch dieser Mix kann mal zusammenbrechen. Aber ich freue mich mit unserem Gewerbe, wenn er sagt, das Gewerbeaufkommen ist so hoch wie noch nie. Es würde mich noch mehr freuen, wenn er sagen würde, davon werden so und so viele Schulden getilgt, oder davon wird sinnvoll investiert, beispielsweise in attraktive verkehrliche und digitale Strukturen.

Macht sich der Fachkräftemangel, von dem alle reden, in Frankfurt, in den verschie-

denen Betrieben, in den verschiedenen Branchen auch merkbar?

Signifikant.

Ist das Baustelle Nummer 1?

Naja, es ist zumindest eine der ersten drei Baustellen, wobei die Baustellen sehr miteinander zusammenhängen. Weitere Baustelle ist der Wohnungsmangel, das korrespondiert mit dem Fachkräftemangel. Habe ich preiswerte Wohnungen anzubieten, habe ich es auch leichter, Fachkräfte zu bekommen. Die dritte Baustelle ist der Flächenmangel, also Ansiedlung von Industrie. Beim Fachkräftemangel muss die Frage gestellt werden, wie man diese aus dem Ausland anwirbt und da sehe ich im Moment die massive Schwierigkeit der Bürokratie.

Der Bundestagswahlkampf zeigt, dass die Stimmung migrationskritischer wird. Bereitet Ihnen das Sorgen?

Ja. Populistische, migrationsfeindliche Stimmen sind keine Basis für erfolgreiche Wirtschaftspolitik. Eine sachliche, ehrliche Analyse schon. Als ich vor vier Wochen im Krankenhaus lag, hatte ich einen Anästhesieassistenten, ein Syrer, und wir kamen ins Gespräch. Nach dem Sturz Assads habe ich gefragt „was machen Sie denn jetzt?“ Er sagte „Ich weiß es nicht. Dort ist meine Heimat, aber hier ist meine Arbeit.“ Ich möchte nicht, dass er geht. Ihn weg-schicken – wer füllt denn die Lücke? Ich weiß, dass das egoistisch ist

Da sind wir wahrscheinlich wieder bei Ihrer Maxime, die Menschen zu sehen.

Die Menschen zu sehen, aber auch unsere eigenen Bedürfnisse klar benennen. Was braucht unser Wirtschaftsstandort eigentlich? Menschen, die sich integrieren und mitarbeiten wollen an der Zukunft, sind in unseren Unternehmen immer willkommen.

Haben Sie mal überlegt, in die Politik zu gehen?

Nein. Jetzt hätte ich Zeit, aber jetzt will mich ja keiner mehr. Ich warte aber gerne auf ein Angebot. Allerdings habe ich mit 16 keine Plakate geklebt. Und was die seit langem in Parteien Engagierten, glaube ich, nicht möchten, sind Quereinsteiger.

Was machen Sie jetzt, bis vielleicht ein Angebot aus der Politik kommt?

Ich mache erst einmal Urlaub und werde das erste Mal seit 33 Jahren nicht erreichbar sein. Dass ich es im Urlaub immer war, wurde gerne genutzt. Jetzt will ich einfach mal runterkommen. Auch vom Gewicht, die IHK hat mir ganze 20 Kilo mehr geschenkt. Was ich nicht tun werde, ist um den Börsenplatz zu streichen, in der Hoffnung jemand erkennt mich und spricht mich an. Was ich immer mal machen wollte, ist mir die Kabarett-Szene in Berlin anzusehen. Ja und sonst einfach mal abwarten. Vielleicht kommt ein interessantes Angebot, vielleicht auch nichts. Das eine würde mich freuen, das andere würde mich nicht todunglücklich machen. In jedem Fall bin ich gespannt, wie es am Börsenplatz weitergeht.



ROLF OLSBER

„Bedeutender sozialer Beitrag“

Grußwort von Ministerpräsident Boris Rhein

Die Industrie- und Handelskammern in Hessen sind wichtige und verlässliche Partner der Landesregierung. Als starke Stimme der Wirtschaft vereinen sie unterschiedliche unternehmerische Interessen und sind ein unverzichtbares Bindeglied zwischen Politik und Wirtschaft. Mit ihrer Arbeit entlasten sie die Unternehmen und den Staat und geben wertvolle Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes.

Die IHK Frankfurt am Main ist für eine Region, die international aufgestellt ist wie kaum eine andere, eine zentrale Schaltstelle. Sie trägt wesentlich zur Prosperität unserer Wirtschaftsmetropole und ihres Umlands bei.

Das verdankt sie auch dem großen Engagement ih-

res scheidenden Hauptgeschäftsführers Matthias Gräßle. Für seinen langjährigen Einsatz danke ich ihm herzlich. Seinem Nachfolger Dr. Clemens Christmann wünsche ich einen guten Start und freue mich auf die Zusammenarbeit.

Jeden Tag stärken die Mitgliedsunternehmen der IHK Frankfurt Wirtschaftskraft und Wertschöpfung ihrer Region. Als Arbeitgeber und als Ausbilder leisten sie zudem einen bedeutenden sozialen Beitrag für unsere Gesellschaft.

Gerade in diesen fordernden Zeiten gibt es viel zu tun, um Arbeitsplätze und unseren gesellschaftlichen Wohlstand zu sichern und den sozialen Frieden zu schützen. Die Landesregierung baut ihre Unterstützung für die hessischen Un-

ternehmen darum kontinuierlich aus: ob durch den Abbau bürokratischer Hürden und die kostenfreie Meisterausbildung, durch Beratung und Förderung bei ihrer digitalen Transformation oder durch den flächendeckenden Glasfaserausbau.

Hessen zählt zu den leistungsfähigsten und innovativsten Regionen Europas. Vor allem die Menschen, die unternehmerische und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen, gestalten unser wirtschaftlich starkes Land. Auch das Engagement unserer Industrie- und Handelskammern spielt dabei eine bedeutende Rolle. Dafür danke ich Ihnen und wünsche ihnen für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Boris Rhein

Hessischer Ministerpräsident

„Den Wandel mitgestalten“

Grußwort von IHK-Präsident Ulrich Caspar

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

erneut liegt ein Jahr hinter uns, das für die regionale Wirtschaft mit großen Herausforderungen verbunden war. Die Gründe sind unverändert die vier großen Themen, die die Wirtschaft belasten: Energiepreise an der weltweiten Spitze, Überregulierung und daher noch mehr Bürokratie, eine zu hohe Steuerbelastung und eine weitere Verknappung von Arbeitskräften. Keines dieser Themen wurde seitens der Bundespolitik so angegangen, dass man eine Verbesserung wahrnehmen konnte.

Die Politik der neuen US-Regierung wird erneut einen Paradigmenwechsel mit Chancen und Risiken bedeuten. Denn sie wird deutliche Auswirkungen auf den Welt-handel und damit auch auf die Wirtschaft in Hessen und die Metropolregion Frank-

furtRheinMain haben. Auch eine Bundestagswahl liegt vor uns. Sie wird die Weichen für die Wirtschaftspolitik stellen und somit den Rahmen für das gemeinsame Gestalten von Innovation und Zukunft in der Metropolregion setzen.

Für die heimische Wirtschaft ist von großer Bedeutung, dass nach der Bundestagswahl rasch eine handlungsfähige Regierung entsteht, die sich der Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen für die Unternehmen unverzüglich annimmt und insbesondere den seit Jahren versprochenen Rückbau der Regulierungen in Angriff nimmt und der Zivilgesellschaft wieder mehr Rechte zurückgibt. Nur wenn die Wirtschaft eigenbestimmt und schneller agieren kann, kann sie den Herausforderungen und Anforderungen gerecht werden und Wachstumspotentiale nut-

zen. Denn nur durch die effizienten Regeln der Sozialen Marktwirtschaft sind Wohlstand und sozialer Frieden in unserem Land zu erhalten und ökologische Ziele schneller erreichbar. Die Wirtschaftspolitik sollte von diesem Leitbild geprägt sein, das schon von Ludwig Erhard, der im Gebäude der IHK Frankfurt am Main seine erste wirtschaftspolitische Wirkungsstätte hatte, als Erfolgsmodell unter Beweis gestellt wurde.

Wir als IHK Frankfurt am Main gestalten den Wandel und die Innovation am Standort Frankfurt, Main- und Hochtaunus gerne mit: Gemeinsam mit den Unternehmen liefern wir die richtigen Antworten auf die Herausforderungen der Zukunft.

Alles Gute für 2025!

Ulrich Caspar

Präsident der IHK Frankfurt am Main



PETER JÜLICH

„Mut zu Entscheidungen!“

Grußwort von Oberbürgermeister Mike Josef

Liebe Frankfurterinnen und Frankfurter, Ihnen, Ihren Familien, Freunden, Kolleginnen und Kollegen ein frohes und gesundes neues Jahr!

Wir haben seit dem letzten Jahr eine neue Partnerstadt. 2024 habe ich mit einer Delegation Lwiw besucht, um unsere Solidarität und Unterstützung auszudrücken. Für dieses Jahr wünschen wir uns vor allem anderen Frieden in Europa, einen gerechten Frieden für die Ukraine.

Nur wo Frieden ist, können Menschen dauerhaft wirtschaftlich erfolgreich sein. Die wirtschaftliche Lage in unserem Land ist herausfordernd. Aber Frankfurt ist stark und vielfältig. Hier leben rund 180 Nationen, hier sind Menschen willkommen. Auch deshalb ist Frankfurt das wirtschaftliche Herz Deutschlands, eine interna-

tionale Drehscheibe für Finanzen, Handel und Innovation. Ich danke der IHK, allen Unternehmerinnen und Unternehmern, die mit ihrem stetigen Engagement dazu beitragen, dass unsere Stadt gut dasteht.

In Frankfurt gibt es viele positive Entwicklungen: Die Chemie- und Pharma-Branche zog bedeutende Investitionen an. Im Industriepark im Frankfurter Westen wird mehr als eine Milliarde Euro in eine neue Insulinproduktionsanlage investiert. Eine Neuansiedlung wird im regionalen Produktionsverbund kommerziell grünes Lithium produzieren, den Grundstoff der Elektrifizierung. Die Messe Frankfurt steuert einen neuen Rekord an. Am Flughafen wird ein neues Cargo-Center gebaut. Dort wie auch anderswo werden Arbeitsplätze gesichert oder neu geschaffen. Dieses

Jahr feiern wir 100 Jahre „Neues Frankfurt“. Dies ist verbunden mit der Amtszeit Ludwig Landmanns als Oberbürgermeister. Seine Entscheidungen prägen unsere Stadt bis heute. Daran will ich anknüpfen: Investieren wir in die Bildung und damit in die nächsten Generationen. Investieren wir in unsere Infrastruktur und in den Kultur- und Wissenschaftsstandort Frankfurt. Investieren wir in Innovationen.

Wir schaffen heute die Grundlagen für die Zukunft unserer Stadt. Lassen wir uns in diesen fordernden Zeiten nicht entmutigen. Bauen wir auf unsere Stärken auf. Haben wir Mut zu Entscheidungen. Wir haben die Zukunft selbst in der Hand.

Mike Josef

Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main



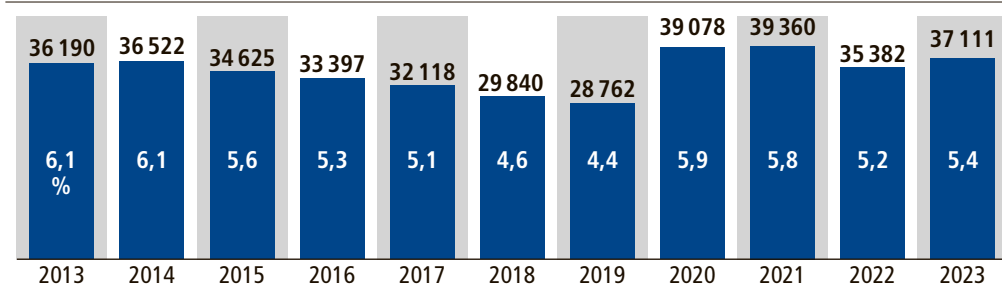
PETER JÜLICH

5,4
PROZENT

betrug die Arbeitslosenquote im IHK-Bezirk 2023. Das waren 0,2 Prozentpunkte mehr als 2022, aber 0,4 Punkte weniger als 2021. Damit gab es im 2023 im Jahresdurchschnitt 37 111 Arbeitslose.

Arbeitslose

Anzahl im Jahresdurchschnitt* und Arbeitslosenquote** in Prozent



* einschließlich Hochheim am Main (IHK-Bezirk Wiesbaden)
** bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Reichtum, Pleiten und Höhenflüge

Trotz der vorsichtigen Stimmung steht der IHK-Bezirk Frankfurt am Main zahlenmäßig gut da. Ein Porträt der IHK und ihres Bezirks in Zahlen und Grafiken.

Fraport

Über den Wolken

Der Frankfurter Flughafen nähert sich langsam dem Vor-Corona-Niveau. 2023 verzeichnete er 59,4 Millionen Fluggäste. Der Gesamtanteil betrug damit 30 Prozent an allen deutschen Verkehrsflughäfen. Die durch den Frankfurter Flughafen transportierte Luftfracht und Luftpost betrug 1,9 Millionen Tonnen. 2023 gab es insgesamt 430 436 Flüge. Sein Rekord-Jahr hatte der Frankfurter Flughafen im Jahr 2019. Dort betrug die Zahl der Passagiere fast 70,6 Millionen. kbi

401
INSOLVENZEN

verzeichnete die IHK im Jahr 2023. Von diesen 401 Unternehmen hatten 301 ihren Sitz in Frankfurt. Ein Jahr zuvor hatten 371 Unternehmen Insolvenz angemeldet.

Messe Frankfurt Ansturm

Die Frankfurter Messengesellschaft ist für den IHK-Bezirk Frankfurt eine der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren. Die Messe Frankfurt GmbH unterhielt 2024 insgesamt 28 Tochtergesellschaften. Hinzu kommen außerdem 50 internationale Standorte mit Messen „Made by Messe Frankfurt“. Insgesamt richtete das mehrheitlich städtische Unternehmen 334 Veranstaltungen weltweit aus, mit mehr als 98 000 ausstellenden Unternehmen und insgesamt rund 4,4 Millionen Besucher:innen. Der Umsatz lag bei 780 Millionen Euro. Die Messe beschäftigte 2024 international insgesamt 2500 Mitarbeitende. Zu den wichtigsten Leitmesen gehören die Buchmesse, die Achema, die Leitmesse für Sanitär und Heizung, die Prolight + Sound, die Automechanika, die Eurobike oder auch die Christmasworld. kbi

IHK in Zahlen Beispiellos divers

Der vergangene Konjunkturbericht der IHK-Frankfurt war eher zurückhaltend. Die Folgen der Coronapandemie sind teils noch spürbar. Russlands Krieg in der Ukraine treibt die Preise hoch. Und jetzt auch noch der Zusammenbruch der Ampelkoalition mit Neuwahl als Ergebnis. Deutschland steckt in einer Wirtschaftskrise und die Unternehmen im IHK-Bezirk reagieren mit Vorsicht.

Dennoch: Frankfurt geht es gut. Zumindest nicht schlecht. Der IHK-Bezirk Frankfurt am Main ist bundesweit einzigartig. Wohl kein IHK-Bezirk ist ökonomisch so divers aufgestellt, wie dieser. Von den Banken, über die Industrie bis hin zur Pharma-Branche ist alles vertreten. Das ist auch der Grund, warum Frankfurt so krisenfest ist, erklärt der scheidende

Hauptgeschäftsführer Matthias Gräßle in dieser Beilage. Und dass das auch so ist, zeigt der Blick auf die nacktesten Zahlen. Ob bei der Wirtschaftskraft, Kaufkraft oder der Beschäftigtenzahl. Zwar treffen Fachkräftemangel, Wohnraummangel und Investitionsstau auch den IHK-Bezirk Frankfurt. Doch die aktuelle Krisenzeit ist nicht die erste, durch die seine Unternehmen gehen. kbi



Die Frankfurter Messe meldet Andrang - nicht nur bei Buchmesse.

RENATE HOYER

1,21
MILLIONEN

Einwohner:innen hatte der IHK-Bezirk Frankfurt 2022 insgesamt. 773 068 davon lebten in Frankfurt, 239 488 im Hochtaunuskreis und 202 049 im Main-Taunus-Kreis.

Tourismus

Beliebte Region

Ein weiterer für den Bezirk wichtiger Wirtschaftsfaktor ist der Tourismus. Im Jahr 2023 kamen insgesamt fast 14 Millionen Gäste in Frankfurt und Rhein-Main an. Zusammen kamen sie auf mehr als 23 Millionen Übernachtungen. So die Angaben der Statistischen Landesämter Hessen, Bayern und Rheinland-Pfalz. Kein Wunder, bei dem reichen Messe- und Kulturangebot, das Frankfurt und Umgebung hat. kbi

Wirtschaftskraft Besonders stark

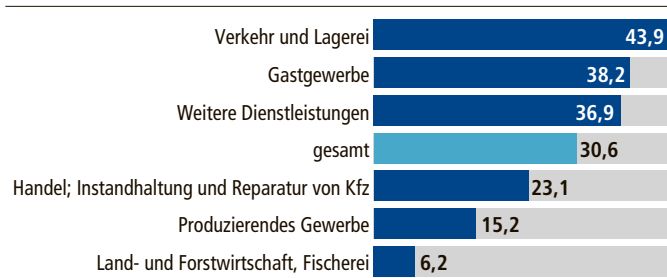
Der IHK-Bezirk Frankfurt macht 4,1 Prozent an der deutschen Fläche aus. Auf dieser Fläche erwirtschaftet der Bezirk jedoch 8,35 Prozent der deutschen Bruttowertschöpfung. Dazu tragen nicht nur die zahlreichen Unternehmen aus dem In- und aus dem Ausland bei, sondern auch die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, deren Zahl in der Region seit Jahren steigt. kbi

43,9
PROZENT

beträgt der Anteil der Beschäftigten im IHK-Bezirk an allen hessischen Beschäftigten im Verkehr und der Lagerei. Daran gemessen ist das die größte Branche.

Beschäftigte im IHK-Bezirk

Anteil an allen hessischen Beschäftigten in Prozent

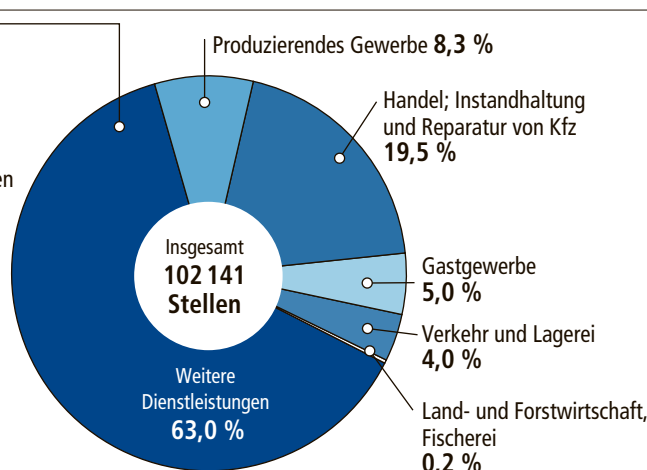


Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Unternehmen nach Branchen

Stand: 1. Januar 2024

davon
Freiberufliche, wissenschaftliche, technische und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen 31,0 %
Grundstücks- und Wohnungswesen 8,5 %
Sonstige Dienstleistungen 7,8 %
Information und Kommunikation 7,3 %
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen 6,5 %
Gesundheits- und Sozialwesen 1,9 %



IHK-zugehörige Unternehmen umfassen ins Handelsregister eingetragene Unternehmen, Kleingewerbetreibende, Betriebsstätten und ins Genossenschaftsregister eingetragene Unternehmen.

Quelle: IHK Frankfurt am Main

Impressum

Eine Beilage der Frankfurter Rundschau für Frankfurt, Hochtaunus- und den Main-Taunus-Kreis. Redaktion: Ressort Frankfurt & Rhein-Main, stadredaktion@fr.de Gestaltung: Ressort Layout und Produktion Verantwortlich für Anzeigen: Achim Pflüger, RheinMain-Media GmbH, Waldstraße 226, 63071 Offenbach, Telefon (069) 7501-4100, achim.pflueger@rmm.de

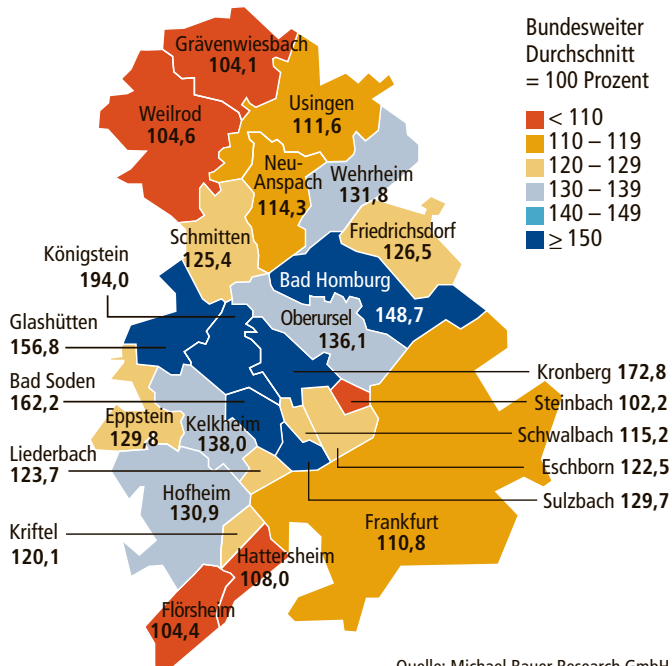
544 553

PENDLER:INNEN

fahren jeden Tag in den
IHK-Bezirk Frankfurt.
406 902 davon fahren direkt
in die Stadt Frankfurt.
233 669 Menschen pendeln
täglich aus dem Bezirk,
davon 111 824 aus Frankfurt.

Kaufkraft 2023

Städte im IHK-Bezirk / Index je Einwohner



Quelle: Michael Bauer Research GmbH

Kaufkraft

Reiches Königstein

Die Kaufkraft beziffert das in privaten Haushalten für Konsumzwecke verfügbare Einkommen. Also das, was übrig bleibt, wenn Mieten, Kreditraten und alle anderen regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen abgezogen werden. Mit einem Wert von 194 hatte Königstein 2023 im IHK-Bezirk die höchste Kaufkraft - fast doppelt so viel wie der Bundesdurchschnitt. Mit 162,2 folgte Bad Soden. Die Gemeinde mit der geringsten Kaufkraft ist Steinbach mit 102,2 Punkten. Aber auch sie übertrifft den bundesweiten Schnitt von 100. In Frankfurt liegt die Kaufkraft bei 110,8 Punkten. kbi

Hochschulen

Bildungsstandort

Der IHK-Bezirk ist ein starker Bildungsstandort. Alleine sechs staatliche und private Universitäten haben Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet laut Statistischem Bundesamt. Hinzu kommen 21 Fachhochschulen, sechs theologische Hochschulen, drei Kunsthochschulen und zwei Verwaltungsfachhochschulen. Hier studieren unter anderem die IHK-Mitglieder von morgen. kbi

Anzeige



**WORIN WIR
RICHTIG
GUT SIND?
IM IMMER-
BESSER-
WERDEN.**

**JETZT
#KÖNNENLERNEN**



**Ausbildung
macht mehr
aus uns**



Tradition und Klimaschutz: Auf dem Dach des IHK-Gebäudes soll nun auch eine Photovoltaikanlage Platz finden.

ROLF OESER

IHK-Gebäude soll moderner und klimaneutral werden

Haus am Börsenplatz wird für 20 Millionen Euro umfassend saniert und erneuert

VON CHRISTOPH MANUS

Wer an Bulle und Bär vorbei über den Börsenplatz in der Frankfurter Innenstadt läuft, blickt schon seit vielen Monaten auf eine riesige Gerüstplane, die das historische Gebäude der Industrie- und Handelskammer Frankfurt (IHK) weitgehend verdeckt. Sie zeigt eine Abbildung des 1879 bezogenen Bauwerks der Neurenaissance aus dem Historischen Museum. Die Sandsteinfassade des nach Entwürfen von Heinrich Burnitz und Oskar Sommer entstandenen Gebäudes, das seinerzeit als „Neue Börse“ als Ersatz für einen früheren Sitz am Paulsplatz diente, wird in Abstimmung mit dem Denkmalschutz aufwendig saniert.

Erneuert werden nicht zuletzt die vielen Schmuckelemente, etwa die allegorischen Figuren, die die verschiedenen Formen des Handels repräsentieren. Im Sep-

tember könnte der erste Abschnitt fertig werden, die Sanierung der beiden Türme und des äußeren Säulengangs. Danach geht es oberhalb des Säulengangs weiter, etwa mit den Putten.

Fassade soll in neuem Glanz erscheinen

Nach jetzigen Schätzung der Industrie- und Handelskammer könnte die Fassade des Gebäudes, das auch den aus Nachrichtensendungen bekannten Handelssaal der Frankfurter Wertpapierbörse und das „Deutsche Börse Visitors Center“ beherbergt, im Spätsommer kommenden Jahres wieder in neuem alten Glanz erstrahlen. „Unser Ziel ist es, dem Gebäude zu neuer Strahlkraft und Sichtbarkeit im städtischen Raum zu verhelfen“, sagt IHK-Geschäftsführerin Patricia Borna. Der Börsenplatz stehe schließlich für die „überragende Bedeu-

tung des Unternehmertums und für die Erfolgsgeschichte der sozialen Marktwirtschaft“. IHK-Präsident Ulrich Caspar sieht das Gebäude am Börsenplatz als „Symbol der wirtschaftlichen Erfolgsgeschichte Frankfurts, des Finanzplatzes und des Wirtschaftsstandorts Deutschlands“.

Die Arbeiten an der Fassade sind nur der von außen sichtbare Teil eines riesigen Modernisierungsprogramms, das im Jahr 2023 begann und das noch bis ins Jahr 2029 andauern dürfte. Erstmals seit der großen Sanierung und Erweiterung in den Jahren 1985 bis 1989/1990 wird das Gebäude umfassend erneuert. Das ist nicht zuletzt eine logistische Herausforderung. Denn die Prüfungen, Veranstaltungen und der Bürobetrieb sollen auch künftig trotz all der Arbeiten weiterlaufen. Borna spricht von einer Mammutaufgabe.

Eines der Ziele der Investitionen, die in Summe etwa 20 Millionen Euro kosten sollen, ist eine höhere Nachhaltigkeit. Schon jetzt bezieht die IHK grünen Strom und grüne Fernwärme. Geplant ist zudem, im kommenden Jahr auf dem Dach eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 100 Kilowatt-Peak zu installieren. Die Flachdächer sollen begrünt werden.

Gleichzeitig soll der Energieverbrauch stark sinken. Allein ein neues Kältekonzept,

das etwa die Umstellung auf Absorptionskältemaschinen vorsieht, soll den Stromverbrauch im Vergleich zum Jahr 2022 um 35 Prozent, den Wärmeverbrauch um mindestens 20 Prozent senken. Nach den allgemeinen Bereichen werden bis Ende dieses Jahres nun auch alle Büros auf LED-Beleuchtung umgestellt. Strom sparen will die IHK auch etwa mit der Umrüstung der zwölf zentralen Lüftungsgeräte im Gebäude und eine neue Gebäudeleittechnik. Die Erneuerung des Fernwärme-Verteilernetzes im Gebäude soll Wärme ein-

sparen. Das Trinkwassernetz wird erneuert, ein digitales Zählermanagement zur Analyse und Optimierung aller Verbräuche wird installiert.

All das soll dazu beitragen, dass das Gebäude bald klimaneutral betrieben wird. Der Erhalt des denkmalgeschützten Bauwerks und die Sanierung des Gebäudes im Hinblick auf Nachhaltigkeitsziele und CO₂-Einsparung seien für die IHK Frankfurt „nicht nur Verantwortung, sondern Herzensangelegenheit zugleich“, beteuert IHK-Präsident Ulrich Caspar. „Unser Ziel ist, die Ziele zur Kli-

maneutralität vorzeitig zu erfüllen.“

Die Investitionen sollen sich auch wirtschaftlich lohnen. Und das Arbeiten in den Räumen angenehmer machen. So sind zum Beispiel 90 Prozent der Büros im Gebäude, in dem etwa 240 Beschäftigte der IHK ihren Arbeitsplatz haben, bereits klimatisiert worden, die anderen folgen. Auch die Veranstaltungssäle werden auf den neuesten Stand gebracht, etwa in Sachen Medientechnik. „Wir wollen ein moderner Veranstaltungsort und smarter Arbeitsplatz sein“, sagt Borna.



Das IHK-Gebäude war einmal die „Neue Börse“.

ROLF OESER

Anzeige

WIRTSCHAFT FRAGT POLITIK
Der IHK-Talk zur Bundestagswahl 2025
Aus den Radio Frankfurt Skyline Studios